

Ev.-Luth. St. Philippus-Gemeinde
Häusliche Andacht
19. Sonntag nach Trinitatis, 18. Okt. 2020

Vorbemerkung:

Alternativer Predigttext im heutigen Gottesdienst in der Kirche ist ein Satz aus Psalm 90 (s. u.); dies wird in dieser Andacht aufgegriffen. Dementsprechend ist als Psalmgebet der Eingangsteil des Psalms 90 gewählt. Das Evangelium aus Johannes 5 gehört zum 19. Sonntag nach Trinitatis; die hier ausgewählten Lieder sind die, die heute im Gottesdienst gesungen werden.

Wenn Sie wollen: eine Kerze anzünden.

Musik oder kurze Stille

Eingangsvotum

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung: Der Wochenspruch, das biblische Geleitwort für die heute beginnende Woche, steht beim Propheten Jeremia (17,14): „Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“

Lied 440, 1-4

1. All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu; sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag.
2. O Gott, du schöner Morgenstern, gib uns, was wir von dir begehren: Zünd deine Lichter in uns an, lass uns an Gnad kein Mangel han.
3. Treib aus, o Licht, all Finsternis, behüt uns, Herr, vor Ärgernis, vor Blindheit und vor aller Schand und reich uns Tag und Nacht dein Hand,
4. zu wandeln als am lichten Tag, damit, was immer sich zutrag, wir stehn im Glauben bis ans End und bleiben von dir ungetrennt.

Text: Johannes Zwick (um 1541) 1545; Melodie: Johann Walter 1541

Psalm 90 EG 735

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.

Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der du die Menschen lässest sterben
und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!

Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist,
und wie eine Nachtwache.

Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom, sie sind wie ein Schlaf,
wie ein Gras, das am Morgen noch sprosst und des Abends welkt und verdorrt.

Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen,
und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahin müssen.

Denn unsre Missetaten stellst du vor dich,
unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.

Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn,
wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kollektengebet mit Kyrie und Gloria

Guter Gott,

so viel geht uns durch den Kopf: all das, was in der vergangenen Woche war, und das, was in der kommenden Woche wohl kommen mag. Wir haben vor Augen, was gelang, und das, was misslang oder offen blieb. Wir nehmen Anteil an dem, was in der kleinen Welt um uns herum geschieht, und hören das Neue aus der weiten Welt. Und mittendrin wir mit unserem Leben. Kyrie eleison – Herr, erbarme Dich über uns.

Wir danken Dir für diesen neuen Tag – Sonntag – Dein Tag, den Du uns schenkst, damit wir es Dir gleich tun: heute nichts arbeiten, aber im Fall eines Falles dennoch da sein für die, die uns brauchen. Heute den Sonntag feiern, sich freuen an den anderen und an dem, was Du uns in der Schöpfung und in Deiner grenzenlosen Liebe anvertraust. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium Johannes 1, 5-16

5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. 6 Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. 7 Der kam zum Zeugnis, damit er von dem Licht zeuge, auf dass alle durch ihn glaubten. 8 Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht. 9 Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. 11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. 15 Johannes zeugt von ihm und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. 16 Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied 165, 1+4+8

1. Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

4. Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen. Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen. Lass mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allem.

8. Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

Text: Gerhard Tersteegen (vor 1727) 1729; Melodie: Wunderbarer König (Nr. 327)

Predigttext: Psalm 90,10

Prediger in unserer St. Philippus-Kirche heute ist Herr Pastor Prof. Dr. Denecke. Er kündigt zum Gottesdienst an, er halte heute „eine sehr persönliche, bewusst ganz subjektive Predigt darüber, wie er bei sich und anderen das Alter und das Altern wahrnimmt: eine Predigt also über das Älterwerden, das Alt-Sein und über das Jung-gewesen-Sein“. Er hofft, „damit auch für andere Alte zu sprechen und auch den Jungen unter uns und denen im mittleren Alter, die aber jünger als er sind, etwas über die Situation des Lebens vor Gott in jeder Lebenslage mitteilen zu können.“ Grundlage dafür ist ihm der Satz aus Ps. 90: "Unser Leben währet 70 Jahre und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe.“ Für diese Predigt gibt es hier kein Manuskript und kein Exzerpt. Aber die Anregung an Sie, die Gedanken des Psalms 90 für sich weiterzudenken – ich will dazu einige Gedanken von mir beisteuern.

Sind Sie „alt“?? Ich kenne Leute, bei denen dürfte ich diese Frage so nie stellen, denn „alt“ verstehen sie als uncharmant, wenn nicht sogar als unfreundlich.

Im Kindergarten waren die „Alten“ die Großen, die bald in die Schule kamen. Mit dem Schulanfang waren diese großen „Alten“ von einem Tag auf den anderen wieder die „Kleinen“. In der Pubertät schrien wir „Trau keinem über 30!“ und guckten mehr als verdutzt, als wir selber 30 wurden. Irgendwann sagte dann jemand, alt sei man, wenn man in Rente ginge. Aber dann gibt es 80-Jährige und Ältere, die schlagen lachend die Einladung zum Seniorenkreis aus: „Na, sooo alt sind wir noch nicht!“ Dann gibt es noch die ganz klugen Definitionen: Alt sei man, wenn man nichts mehr lernen will! Und: Es kommt nicht so sehr darauf an, wie alt man wird, sondern wie man alt wird. Ernüchternd dagegen fand ich folgende Erklärung: Alt ist man, wenn man beim Schnürsenkel-Binden überlegt: Was könnte ich jetzt gleich noch miterledigen, wenn ich schon hier unten bin??

Nur über Folgendes wundere ich mich schon lange: Die Bezeichnung „alt“ ist ziemlich verpönt und „Alter, Alte“ ist oft genug despektierlich und beleidigend. Nur: im Komparativ „älter“ zu sagen oder von „Älteren“ zu reden, lateinisch „Senioren“, das schickt sich. Die Steigerung des Despektierlichen verniedlicht und wird wieder salonfähig – von der Logik her müsste doch „älter“ „schlimmer“ sein als „alt“ (wenn „alt“ tatsächlich schlimm wäre).

Genug damit. Allerspätestens jetzt muss klar sein, dass „alt“ immer eine sehr subjektive und relative Angelegenheit ist und kaum allgemeingültige Antworten zulässt. Das gibt aber auch die Freiheit, dass jedermann und jedefrau „alt“ persönlich definieren und festlegen und das Alter hoffentlich in Würde erleben und gestalten kann.

Der Psalm 90 redet darüber knallhart. Über die Tatsache des Alterns und des Sterbens zum Beispiel. Über die Vergänglichkeit der Zeit und des Lebens. Über das Glück und die Schuld. Und das Eingebettet-Sein allen Lebens in eine alles Irdische übersteigende zeitliche Dimension bei Gott.

Ein Gebet von Mose – oder ihm in den Mund gelegt. Worte, die durch die Zeiten hindurch von so vielen nachgeföhlt, mit eigenen Erfahrungen geföhlt nachgebetet und zu eigenen Worten geworden sind.

Ich kann mir aber auch gut vorstellen, dass Menschen mit der einen oder anderen Aussage nicht oder nicht gleich einverstanden sind: Ist es Ausdruck des Zornes Gottes, „dass wir so vergehen“?? Bringen wir unsere Jahre tatsächlich zu „wie ein Geschwätz“?

Leer, sinnlos? Und was am Leben „köstlich schien“, das war „vergebliche Liebesmüh“?? Mag gut sein, dass manches zutrifft – mag auch gut sein, dass man mit zeitlicher und emotionaler Distanz Erlebtes kritischer beurteilt, positiv wie negativ.

Mittelpunkt des Psalms ist die Bitte an Gott: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Wenn wir das fortschreitende Alter und unsere Sterblichkeit in unser Leben integrieren, dann wird gerade das endliche Leben als solches unendlich kostbar. Hinter der Bitte steckt das Anliegen, dass wir mit Herz und Verstand unser Leben für uns und mit anderen zusammen (möglichst) sinnvoll und leben-fördernd gestalten. Dass wir immer wieder in den Alltag des Lebens hinein umsetzen, wie wir aufeinander angewiesen und voneinander abhängig sind. Da geht dann Qualität vor Quantität; dem Psalmbeter wird der Schatz menschlicher Erfahrung und Glaubensgewissheit wichtiger als das erreichte Lebensalter. Auch in solcher Einsicht zeigt sich „Weisheit des Alters“.

Dazu gehört auch: Die Botschaft von Jesu Tod und Auferstehen erzählt, dass unser aller Leben unabhängig vom erreichten Alter in Gottes Händen geborgen ist und bleibt. Was unser Leben individuell und einzigartig macht, bleibt gültig und wichtig vor Gott. Und alles, was offen blieb, wird bei Gott vollendet. So findet unser Vertrauen Zuflucht bei Gott im Leben, im Sterben und darüber hinaus.

Lied 372, 1+2+6

1. Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt seine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten; drum lass ich ihn nur walten.
2. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrügen; er führet mich auf rechter Bahn; so lass ich mir genügen an seiner Huld und hab Geduld, er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.
6. Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum lass ich ihn nur walten.

Text: Samuel Rodigast 1675; Melodie: Severus Gastorius (1675) 1679

Gebet und Vater unser

Guter Gott, wir danken Dir für jeden Tag, den Du uns schenkst. Lass uns den Wert unserer Tage erkennen. Lass uns mit der uns geschenkten Zeit achtsam und sinnvoll umgehen. Schenk uns einen Sinn für die Muße und einen guten Umgang mit der Freizeit. Lass uns nicht vergessen, dass zu unserem Leben wie die Geburt auch das Sterben und der Tod gehören.

Wir erleben, wie Menschen alt und lebenssatt sterben, und beklagen den Tod von Menschen durch Gewalt und Unfall, der uns ratlos, manchmal auch wütend, zurücklässt. Wir erleben die Zerrissenheit unter Menschen und Völkern. Wir spüren, wie uns das Sterben leiden macht, wir den Tod von Menschen betrauern.

Wir sind uns bewusst, dass wir im Leben schuldig werden, absichtlich und unabsichtlich; ertappen uns dabei, dass wir nicht immer nur Sinnvolles und Hilfreiches tun und reden.

Wir erleben uns aber auch gerade so als von Dir angenommen und getragen.

Hilf uns, ein bisschen weiser zu werden, im Gedenken des Todes wie der Achtung des Lebens, das – warum nicht? - noch so manches Wunder für uns bergen mag.

So kommen wir zu Dir, suchen bei Dir Zuflucht und Zuspruch, Trost und Ermutigung. Und freuen uns an allem, was unser Dasein mit Sinn erfüllt und uns zu einem großen oder kleinen Glück wird.

Vater unser im Himmel, ...

Sendung und Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Musik zum Ausklang

Es gibt etliche Vertonungen des Psalms 90 – eine bekannte ist die von Felix Mendelssohn-Bartholdy „Herr Gott, Du bist unsre Zuflucht für und für“ – vielleicht haben Sie sie auf CD oder finden sie im Internet?!

Kerze löschen

Ausarbeitung: P. i. R. Gottfried A. Bühner

Nachweis Bibeltexte: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart